

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 51

Artikel: Die Forchbahn
Autor: Locher-Werling, Emilie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Autofahrt mit den Zürcher Schmugglern)

Laßt uns nicht am Zucker suckeln,
Honig aus der Wabe ziehn!
Laßt uns lieber schmuggeln, schmuggeln
Saccharin! Saccharin!

Wer nichts wagt, wird nichts erfahren!
Fahr zum Teufel hin, Benzin!
Flugs das Auto vorgefahren —
Saccharin! Saccharin!

Durch die Felder, durch die Wälder
Faucht und jauchzt das Auto kühn:
Jeder Kalten und Behälter
Ist gefüllt mit Saccharin!

Steht der Tod dort mit der Senle?
Will der Zöllner uns bemühen?
Hei! Wir laufen durch die Grenze —
Saccharin! Saccharin!

Fäufte tauchen aus dem Graben!
Sechs Revolver krachend sprühn!
In die Zöllner! In die Schwaben —
Saccharin! Saccharin!

Einen alten leeren Karren
Bauern in die Straße ziehn —
Bahnfrei! Drauf und dran! Ihr Narren!
Himmel! Hölle! Saccharin!

Braufend, donnernd, pustend, laufend
Auf die Brücke! Drüber hin!
Unser Lohn sind vierzigtausend
Franken für das Saccharin!

Mitten durch den Stank der Straße,
Angelotzt und angespien,
In dem Rauch der Auspuffgase
Retten wir das Saccharin.

Saccharin! Es muß uns glücken!
Halte, Benz! Halt aus, Benzin!
Über Sturz und Fluch und Tücken
Siegen wir mit Saccharin.

Süßigkeit ist jedem Mucker
Die verbotne Medizin —
Hundertmal so süß wie Zucker
Ist der Süßstoff Saccharin!

Jeder arme Hungerichlucker
Will einmal in Wonne glühn.
Liebe ist wie zarter Zucker!
Leidenenschaft wie Saccharin!

Teufel, stellst du eine Falle?
Himmel, sei uns diesmal grün!
Schmuggeln tun wir Menschen alle
Und am meisten: Saccharin! —d.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und begreife gar nicht die Hetz,
Die man inszeniert jetzt gegen
Das Medizinalgesetz.

Es will doch die Leute bloß schützen
Vor Ausbeutung, weiter nichts,
Durch Belchneidung des blühendsten
Schwindels
Und frechen Kurpfuschergezichts.

Bedenks, Volk, laß dich nicht erwischen,
Paß auf — sie leisen dich ein
Und streuen dir Sand in die Augen,
Die Herren vom Naturheilverein!

Zur Abtimmung im Aargau

(15. Dezember 1912)

Wo's g'roget händ im große Rot:
„Wer wott die Viertels-Stüür?“
Do itimmed Zäh dergäge,
Und Hundertnün derfür.

Doch d's Volk im Kanton Aargau
Gohet mit der Minderheit,
Und het am letzte Sundig
D's Gletz schräckli abe g'heit.

So lang d'r Freilinn zangget,
Um d'Sach sich und Perlo,
So wird es im Kulturstaat
Ganz gwüß nüd besser cho.

Löht d'Zwängchöpf drum bi Syte,
Ihr Führer, groß und chly,
Dänn stellt au d's Volksvertraue
Sich langiam wieder y. P.

Aus der Klavierstunde

Die kleine Klavierschülerin hudelt in der Privatstunde über alle
Pausen hinweg. Um ihr klar zu machen, daß diese zum Ausruhen
daseien, fragt die Lehrerin: „Wozu habt ihr denn in der Schule die
Pausen?“ — „Daß mer uf de Abtritt chöned“, antwortet die junge
Virtuosin.

Schreckliche Ausficht

Das Söhnchen eines Arztes hat gleich in den ersten Schuljahren
nacheinander Diphtherie, Masern und Scharlach gehabt. „Nun hast du
wenigstens alles hinter dir!“ meint tröstend eines Tages der Papa.
Der Junge aber, der die seinem Vater zugeschickten medizinischen Bul-
letins schon mehrfach genau studiert hat, meinte mit schreckensbleichem
Antlit: „Und dann das Kindbettfieber!“

Eine Aufmunterung

Seit sechs Stunden harret der junge Landschaftler vor seiner Staffelei
aus, trotz der grausamen Hundstagshitze, trotz Durst und Hunger.
Wenn je, so wird es ihm heute noch gelingen, das Flimmern der
Sommerfonne endgültig auf der Leinwand zu fixieren. Zwar glückt
ihm bei weitem nicht jeder Pinselstrich, aber er hat doch allen Grund,
mit sich selber zufrieden zu sein. Die Ausdauer ist eben doch eine schöne
Sache! — Der erste Mensch, den er seit Stunden sieht, ist der alte
Stadelmann, der neben einem hohen Heuwagen einherkommt. Mit
einem kurzen Blick auf das Kunstwerk sagt der biedere Landmann:
„So so, all ä chli schäffele, all ä chli möölele?“

Brief as Christchindli

Bi nu es Züri-feufi,
Wär ich es Züri-drei
So müesht-di nüd plage
Mit myner Bettlerei.

Det händ's im Stadtrat Manne
Wo säge chönd was s' wänd,
Was mir, im Züri-feufi
Halt leider nonig händ.

Und d'Stadt g'heht eim bikannli
D'Wusch nüd an Auge-n-a,
Me wär im Züri-feufi
Suft nüd so frutig dra.

Drum Christchind, lueg doch bitti,
Es ist jez ja no Jyt,
Daß 's uf em Chrüzplaz endl
Es „Tram-Warthüsli“ gif.

Und chöntist zwei grad bringe,
So wär i schüli froh,
Weischt, uf em Chlusplaz nähme-me
s'Eint oder s'Ander scho.

Elwe

Die Forchbahn

Es fährt ein Bähnlein aus der Stadt
Wo's lauter kluge Leute hat,
Das Bähnlein pfeift so quitsch-vergnügt
Was wohl an seiner Pfeife liegt.
Hoppla, vidi-vallera
Vidi-vallera, vidi hoppla!

Das Bähnlein glänzet weiß und blau
Und blinzelt listig stets und schlau,
Denn ein Geheimnis ist ihm klar,
Das sonst für niemand offenbar.
Hoppla, vidi-vallera
Vidi-vallera, vidi hoppla!

Es kennt allein, o höret an,
Den Fahrpreis und den Fahrtenplan....
Drum pfeift es auch so quitsch-vergnügt,
Was wohl an dem Geheimnis liegt.
Hoppla, vidi-vallera
Vidi-vallera, vidi hoppla!

Emilie Cocher-Werling